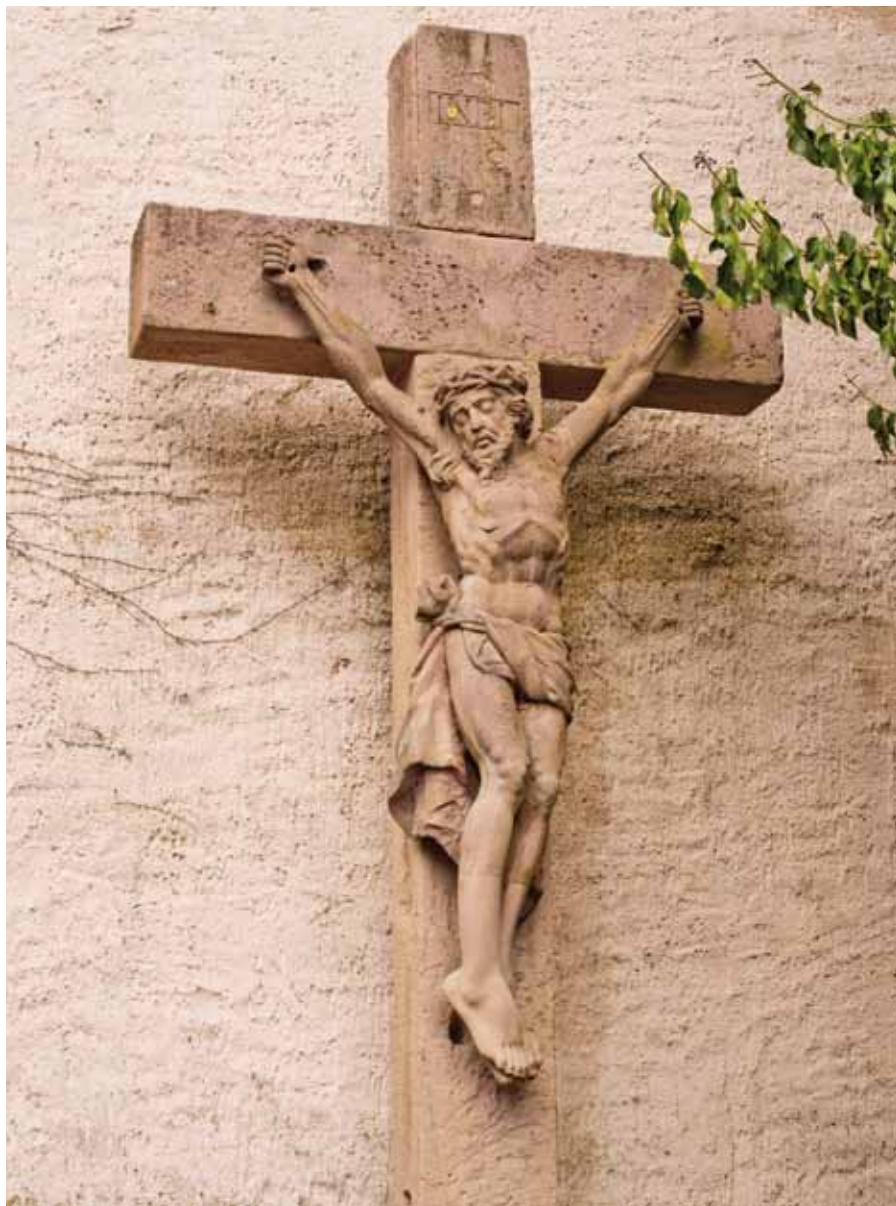


Der Kreuzweg der Gegenwart



Der Kreuzweg der Gegenwart

**Prof. Dr. Marius Reiser (*1954)
in Dankbarkeit gewidmet**

Vorwort

In diese Kreuzwegbetrachtung ist zweierlei eingeflossen. Einerseits sind es vielfältige Eindrücke und Erfahrungen, nicht zuletzt auch große Berichte oder kleinere Randnotizen, die der Medienwelt in den zurückliegenden Jahren zu entnehmen waren. Zum anderen sind es Erkenntnisse aus der neutestamentlichen Wissenschaft und der Althistorik, denen ich mich zutiefst verpflichtet weiß. Zu beidem habe ich gegriffen, um zu illustrieren, welche selbst beim Lesen nur schwer zu ertragenden Facetten in der alten Welt mit der Kreuzesstrafe verbunden waren. Zum anderen will ich aufzeigen, wo sich eben diese Facetten in der Gegenwart in neuem Gewande zeigen. Schnell kann dabei deutlich werden, dass die Frömmigkeitsform der Kreuzwegandacht zwar althergebracht, aber keineswegs veraltet ist.

Bewusst ist diese Kreuzwegandacht in einer eher meditativen Form gestaltet. Die gewohnten Wechselgebete werden deshalb eher zurückhaltend verwendet. Dafür münden die einzelnen Betrachtungen jeweils in Fragen, die man gewöhnlich nicht in wenigen Minuten beantworten kann. Sie lassen uns am Kreuzweg noch etwas länger verweilen und eignen sich für die persönliche (Nach-) Betrachtung zuhause. Gerade durch sie soll das Geschehen von Golgotha wirkungsvoll in unser Leben und in unsere Gegenwart hereingeholt werden.

Ich widme dieses Heft meinem Lehrer, Prof. Dr. Marius Reiser. Sein Leben und Werk haben mir gezeigt, dass moderne Wissenschaft und Gläubigkeit einander nicht ausschließen, sondern sich gegenseitig bereichern können – ohne Abstriche in der Professionalität, ohne Grenzüberschreitungen und unter Beachtung ihrer jeweiligen Eigenart.

1. Station: Aufgeklärt

(Jesus wird zum Tode verurteilt)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Aufgabe eines Gerichtes ist es, die Wahrheit zu ermitteln. Dieses Gericht aber hat kein Interesse an der Wahrheit. „Was ist (schon) Wahrheit?“, fragt Pilatus ausweichend (Joh 18, 38). Alle fürchten sich vor einer umfassenden Aufklärung im Falle Jesu. Dafür klärt der Prozessverlauf ihre eigenen, subjektiven Wahrheiten auf:

Die Wahrheit des Pilatus ist: Ich will meine Ruhe haben.

Die Wahrheit der Schriftgelehrten heißt: Es gibt keine andere Wahrheit als die in unseren Büchern.

Die Wahrheit der Volksmenge lautet: Barabbas ist uns lieber!

Barabbas ist ein populistischer Krimineller.

Mit der Wahrheit, die ihnen in Jesus entgegentritt, wollen sie sich nicht beschäftigen. Für Jesus bedeutet das das Todesurteil.

Viele haben den Gedanken an grundlegende Wahrheiten und unsere Fähigkeit, sie zu erkennen, aufgegeben. Das Bewusstsein, dass unsere Vernunft durch die göttliche Offenbarung ergänzt und bereichert wird, versiegt. Viele Menschen wollen von herausfordernden oder gar störenden Wahrheiten nichts wissen. Zugelassene Wahrheiten führen jedoch in letzter Konsequenz nicht zu weniger, sondern zu mehr Leben! Verleugnete Wahrheiten dagegen halten gefangen und holen uns immer wieder ein. „Die Wahrheit wird euch befreien“, sagt Jesus (Joh 8, 32).

Warum fürchten wir manche Wahrheiten so sehr? Etwa weil wir ahnen, dass wir, um ihnen zu begegnen, Kontrolle aufgeben müssen?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



2. Station: Beschwer

(Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

„Und er trug selbst sein Kreuz“, vermerkt der Evangelist Johannes ausdrücklich (Joh 19, 17a). Der Weg nach Golgatha war nicht nur der Gang zur Hinrichtung – er war Teil der Hinrichtung. Das Gewicht des Kreuzes wird ihm schon unterwegs den Atem rauben. Es wird dafür sorgen, dass er immer wieder kollabiert und sich ständig neue Verletzungen zufügt. Diesen Balken wird er bis zu seinem Tod nicht mehr los.

„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“, sagt Jesus (Mk 8, 34). Das Ideal eines unbeschwerten Lebens verspricht er seinen Jüngern nicht. Und auch für sich selbst nimmt er dieses nicht in Anspruch.

Ein Kreuzweg kann ein Weg zum Leben sein! An diejenigen, die sich ihrem Kreuz verweigern, richtet sich Jesu Wort: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meines und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten“ (Mk 8, 35). Das Kreuz nicht anzunehmen heißt, das Leben nicht anzunehmen. Das Kreuz erdet uns. Es konfrontiert uns mit uns selbst. Es macht uns fähig, den Leidenswegen anderer feinfühler zu begegnen. Es gibt weder Selbstwertung noch Mitgefühl ohne das Kreuz. Darin liegt sein Geheimnis. Erst wenn wir vollendet sind, verliert das Kreuz seinen Sinn. Dann wird es uns abgenommen.

Wie gehe ich mit Belastungen um? Nehme ich sie einfach nur hin – oder nehme ich sie an? Welches Kreuz hat *mich* gelehrt, wer ich wirklich bin, welche ungeahnten Kräfte in mir schlummern und was Gott in mir und durch mich bewirken will?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



3. Station: Erledigt

(Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Das Kreuz, das Jesus schleppt, ist allein der Querbalken. Der Kreuzespfehl ist in der Regel an der Hinrichtungsstätte fest verankert. Wahrscheinlich hat man seine beiden Arme mit Stricken bereits am Kreuzesbalken festgebunden.

Das heißt: Wann immer Jesus fällt, kann er sich nicht abstützen. Der ganze Körper stürzt schutzlos mit voller Wucht auf das Straßenpflaster – mit allen damit verbundenen Folgen.

Der unabgefederte Fall eines Menschen bereitet auch heute noch vielen eine stille innere Befriedigung. Vor allem bei Prominenten. Ihr Fall und eine vom Gericht verhängte Strafe allein reichen nicht. Viele weiden sich an der harten Landung eines anderen, an seinem zermürenden Versuch, wieder auf die Beine zu kommen, an den zusätzlichen Wunden und Schrammen, die bleiben.

Wie stehe ich zu Menschen, die in ihrem Leben vor aller Öffentlichkeit gestrauchelt sind? Mit welcher inneren Haltung sehe, höre oder lese ich Nachrichten über sie? Mit Neugier? Mit mehr oder weniger verdeckter Schadenfreude?

Bin ich mir bewusst, dass Jesus mit ihnen gefallen ist?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



4. Station: Treu

(Jesus begegnet seiner Mutter)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Sie hat ihn gewarnt! Sie hat sich in all den Jahren vor Sorge verzehrt. Warum tut er das? Warum tritt er auf dieser Weise in die Öffentlichkeit? Zusammen mit seinen Brüdern hat sie versucht, ihn in sein altes Leben zurückzuholen (Mk 3,21), mit ihm über sein Verhalten zu sprechen. Und sie musste hören: Meine Mutter und meine Brüder sind diejenigen, die den Willen Gottes erfüllen (Mk 3, 32-35). Jetzt ist er als Verurteilter Ziel des Spottes und des Hasses. Aber in diesen entscheidenden Stunden ist Maria für ihn da. Sie macht ihm keine Vorhaltungen. Sie bleibt an seiner Seite. Auch wenn sie dabei leidet und vieles nicht verstehen kann.

Die Liebe wird auf eine harte Probe gestellt, wenn der geliebte Mensch einen anderen Weg geht als den, den ich für richtig halte. Die Liebe wird auf eine noch härtere Probe gestellt, wenn der geliebte Mensch auf seinem Lebensweg zu scheitern scheint.

Wie strapazierfähig ist mein Wille, wirklich zu lieben? Haben meine engeren Bindungen an Menschen ein Verfallsdatum? Kann ich Meinungsunterschiede und erlittene Kränkungen auch einmal hinten anstellen, wenn es darauf ankommt?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



5. Station: Unerwartet

(Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Er kommt gerade vom Feld, der Mann aus Cyrene (Lk 23, 26). Hat er dort schon seit den frühen Morgenstunden gearbeitet? Gehört der Nordafrikaner zu den Abertausenden von Festpilgern, die zur Paschazeit in Zeltstädten Jerusalem umlagern? In beiden Fällen liegen einige Anstrengungen hinter ihm. Nun warten kurz vor Feiertagsbeginn in der völlig überfüllten Stadt noch ein paar nervenaufreibende Erledigungen auf ihn.

In diesem Moment läuft er dem Hinrichtungskommando direkt in die Arme. Dieses macht von seinem Recht zur Zwangsrekrutierung Gebrauch. Es ist nicht schwer, die Stimmungslage Simons zu erraten. Seine Pläne, seine Ziele, sein Ego muss er unter ein fremdes Kreuz beugen. Er ahnt nicht, dass er gerade dabei ist, die bedeutsamste Tat seines Lebens zu begehen.

Häufig wissen wir nicht, was unsere Taten für andere bewirken. Oft sind wir überrascht, wenn wir es im Nachhinein erfahren. Es sind vor allem die von uns nicht geplanten, wenig spektakulären Dienste, die das nachhaltigste Heil hervorrufen; Taten, bei denen auch Notwendigkeiten oder sogar Zwang mit im Spiel waren.

Setze ich meine Prioritäten richtig? Kann ich flexibel reagieren, wenn eine Notsituation es erfordert? Sind meine Tages- und Lebensplanung allein von meinem Ego besetzt? Lasse ich genügend Freiräume, durch die Gott in mein Leben eintreten kann?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



6. Station: Entschleiert

(Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Als eine der wenigen Getreuen geht Veronika den Kreuzweg Jesu mit. Auch wenn die Bibel davon nichts berichtet, so hat diese Szene mit ihrem tiefen Symbolgehalt seit Jahrhunderten ihren Platz in den Kreuzwegandachten behauptet. Veronika sieht Jesu entstelltes Gesicht. Es war dieses Gesicht, das sie beeindruckt hat. Sie hat gespürt, dass sich in ihm das Wesen Gottes ausdrückt. Dieses Gesicht ist nun entstellt und verunreinigt. Für Veronika bedeutet das einen tiefen Schmerz. So nimmt sie all ihren Mut zusammen und reinigt das Gesicht Jesu mit ihrem Schweiß Tuch – vor den Augen seiner Gegner.

Das Antlitz Jesu wird auch heute entstellt. Immer wieder wird versucht, sein wahres Gesicht zu verdecken und zu verzerren – mit immer neuen Thesen, Verfälschungen und Projektionen. Die neu aufgeworfenen Theorien sind dabei so widersprüchlich wie endlos. Als spektakuläre Enthüllung wird der Öffentlichkeit präsentiert, was in Wahrheit eine Verschleierung ist. Dabei setzt man auf die Sensationsgier, die Leichtgläubigkeit, die Unkenntnis und – nicht zuletzt – die kirchenkritische Haltung vieler Menschen.

Schmerzt uns das? Haben *wir* den Mut, uns diesem Strom entgegenzustellen? Erkennen wir noch das Wesen *Gottes* in Jesu Angesicht? Kann uns *dieser* Jesus mehr beeindrucken als alle gegenwärtigen Zerrbilder? Tragen wir Sorge dafür, dass das Bild Jesu auch künftigen Generationen unverfälscht erhalten bleibt?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



7. Station: Heruntergemacht

(Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Es reicht offenbar nicht, dass der geschwächte Jesus unter seinem Kreuz daherwankt. Er ist auch dem Sadismus der Soldaten und der Menschen ausgesetzt. So wird er zusätzlich gequält, herumgestoßen und zu Fall gebracht. Das Altertum kennt für die Durchführung einer Kreuzigung keine verbindlichen Vorschriften und keine Hemmschwellen.

Herumgeschubst werden. Wie Dreck behandelt werden. Entrechtet sein. Das ist das Geschick unzähliger Menschen. Wer schon schwankt, wird noch gestoßen, wer unten liegt, wird noch getreten. In vielen Staaten wird noch immer gefoltert. Viele sehen in der Barmherzigkeit oder Wehrlosigkeit eines anderen uneingestanden eine Einladung zur Willkür. Oft sind es die Schwachen, die sich mit ungebremsster Lust auf noch Schwächere stürzen – selbst unter Kindern. Der Mensch kann grausamer werden als jedes Tier.

Wie gehe ich mit Menschen um, die gering geschätzt werden? Habe ich schon einmal einen Menschen fallen gelassen? Kenne ich insgeheim den Gedanken: „Mit ihm bzw. ihr kann man es ja machen“ – und gebe ich ihm nach?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



8. Station: Beklagenswert

(Jesus begegnet den weinenden Frauen)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Am Wegrand stehen weinende, Hände ringende Frauen. Das, was sich vor ihren Augen abspielt, lässt sie bereits die im Orient übliche Totenklage auf Jesus anstimmen.

Umso verwunderlicher ist seine Reaktion darauf: Er weist die ihn betreffenden Klagerufe ab: „Weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und eure Kinder“ (Lk 23, 28). Er geht schuldlos in den Tod. Der Eigensinn und die Verhärtung ihrer Stadt wird auch für sie selbst nicht ohne Folgen bleiben. Die Welt braucht kein ritualisiertes Klagegeschrei, sondern Menschen, die aus dem, was sie sehen, die nötigen Konsequenzen ziehen.

„Hast Du das gesehen? Hast Du schon gehört? Ach, wie schlimm ...!“
– Wir kennen solche Sätze. Rituelle Klagerufe und kurze Gefühlsausbrüche allein sind noch kein Mitleid. Anteilnahme zeigt sich in der Art, wie wir unser Leben angesichts des Leides weiterführen.

Erleben wir beobachtetes Leid und erkanntes Unrecht als eine Anfrage an unsere Art, zu leben? Bringt unser Mitleid für andere konkrete Früchte?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



9. Station: Ausgelaugt

(Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Jesus ist am Ende. Die erlittenen Qualen haben seine letzten Kräfte aufgebraucht. Aber noch immer ist kein Licht am Ende des Tunnels. Im Gegenteil: Der Todesfelsen erhebt sich direkt vor seinen Augen. Eine lähmende, furchtbare Angst zieht herauf. Denn das Grausamste steht ihm noch bevor.

„Einfach hier liegen bleiben! Es reicht! Warum kann ich jetzt nicht einfach sterben?“ – Wie vielen Menschen sind solche Gedanken vertraut?! Von wie vielen wird das Letzte abverlangt!? Nicht wenige Zielvorgaben stehen irgendwann einmal als Kreuz vor einem Menschen. Und die modernen Einpeitscher haben feinere Mittel als die Zuchtrute. Angetrieben werden, funktionieren müssen – bis zum Tode des eigenen Ichs.

Wo überfordere ich andere Menschen? Welche Opfer verlange ich anderen ab? Welche raffinierten Druckmittel setze ich ein, um meine Ziele zu erreichen?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



10. Station: Ausgezogen (Jesus wird seiner Kleider beraubt)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Sie nehmen Jesus die Kleider. Nun reißen sie auch noch die letzten Reste von Intimität und Respekt nieder. Ihm wird damit bedeutet: Jetzt stehst Du völlig allein und schutzlos da. Du gehörst nicht mehr zu uns.

Jemandem die Kleidung wegzunehmen heißt, ihm die Würde zu nehmen; sein Ehr- und Schamgefühl aufs Größte zu verletzen. Jemandem die Kleidung zu nehmen bedeutet zugleich, ihn aus der Gemeinschaft auszustoßen. Durch die Kleidung drückt ein Mensch immer auch seine Zugehörigkeit aus: zu einer bestimmten Kultur und zu einer bestimmten Denk- und Lebensweise, mit der er sich identifiziert.

Gehört er noch zu uns, dieser Mann aus Nazareth? Gehört er noch zu unserer Kultur, unserer Lebensgestaltung und der Art, wie wir denken? Bleiben wir stumm, wenn andere vor ihm jeglichen Respekt vermissen lassen – in ihren Reden, in ihren Schriften, in ihren Karikaturen? Soll er ausziehen – aus unserem Leben?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



11. Station: Festgenagelt (Jesus wird an das Kreuz genagelt)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Sie schlagen Jesus ans Kreuz. Für ihn bedeutet das unerträgliche Schmerzen – und eine extreme Einengung seines Bewegungsspielraumes. Was er sagte und tat, hatte Hand und Fuß. Deshalb lähmen sie ihn genau dort. Sie sorgen dafür, dass er keinen einzigen Schritt mehr tun kann, niemandem mehr die Hände reicht und der quälende Durst seine Worte immer mehr versiegen lässt. Die ihm innewohnende Kraft lassen sie Stunde um Stunde verrinnen.

Sie nageln ihn fest auf ihre selbstgezimmerten Richt-Linien, auf das Brett vor ihrem Kopf. Sie verunstalten ihn zum Vorzeigeobjekt ihres Holzweges. Sie ziehen ihn hoch als Frontmann für ihre eigenen Vorlieben. Sie tun es gleichermaßen: Jerusalemer und Römer, Gläubige und Ungläubige, Weltbürger und Sektierer, Konservative und Fortschrittliche.

Und ich? Binde ich Jesus an *mich* – oder binde ich mich an *Jesus*? Kann ich den himmelweiten Unterschied, der zwischen beidem liegt, überhaupt erkennen?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



12. Station: Aufgegeben

(Jesus stirbt am Kreuz)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Vieles hat Jesus schon aufgegeben: Sein früheres Leben, die offerierten Privilegien des Versuchers (Mt 4, 1-11), die angebotene Königskrone (Joh 6, 15). Nun steht er vor der letzten, radikalsten Aufgabe – der Aufgabe seiner selbst. Längst hat er das Gefühl, dass der Vater ihn aufgegeben hätte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“, betet er in seiner Sterbestunde (Mt 27, 46). Und gerade jetzt soll er seinen Geist den Händen dieses Vaters überlassen. Ein letzter dunkler Abgrund tut sich vor ihm auf. Er soll sich mit seiner ganzen Existenz aufgeben in nacktem Vertrauen, dass Gott selbst dann noch bei ihm ist, wenn er ihn als abwesend erlebt.

„Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf“ (Joh 19, 30).

Aufgeben heißt nicht immer resignieren. Es ist ein Schritt, der im Abgeben, im Überlassen besteht.¹ Die Kunst des Sterbens besteht darin, den Übergang vom eigenen Handeln zum Geschehenlassen zu meistern. Dazu braucht es eine Sensibilität, die den rechten Zeitpunkt erkennen lässt. Es verlangt die Bereitschaft, das Sterben weder unnatürlich in die Länge zu ziehen noch es künstlich zu beschleunigen. Die größte Angst eines Sterbenden liegt in der Befürchtung, auf seinem letzten Weg in seiner Hilflosigkeit alleingelassen zu werden.

Respektiere ich das Leben? Respektiere ich den natürlichen Prozess des Sterbens?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison

¹ So z.B. dann, wenn man einen Brief im Postamt aufgibt.



13. Station: Erschüttert

(Jesus wird vom Kreuz abgenommen)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Der Evangelist Matthäus berichtet angesichts des Kreuzestodes Jesu von einem Erdbeben (Mt 27, 51-52). Er kennzeichnet ihn damit als welterschütterndes Ereignis. Auch andere lassen ihre Erschütterung zu: Der römische Hauptmann und die Wachsoldaten zeigen sich beeindruckt: „Wahrhaftig – der war Gottes Sohn“ (Mt 27, 54). Die Umstehende schlagen sich an die Brust und gehen betroffen weg (Lk 23, 48). Josef von Arimathäa findet den Mut, von Pilatus die Freigabe des Leichnams zu erbitten, um diesem die letzte Ehre zu erweisen (Mk 15, 42-46). Damit bekennt er sich vor dem Richter, der nur wenige Stunden zuvor über Jesus das Todesurteil verhängt hat, als Anhänger des Gekreuzigten.

Erschütterungen können Veränderungen bewirken. Sie können zu wesentlichen Einsichten führen. Sie können uns über uns selbst hinauswachsen lassen und uns den Mut verleihen, zu unserem wahren Selbst zu stehen.

Was kann mich noch erschüttern?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



14. Station: Betrauert

(Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Sie legen den Leichnam Jesu in ein Grab (Joh 19, 41-42). Sie schenken ihrer Trauer einen besonderen Raum. Bei der Bestattung lassen sie alle mögliche Sorgfalt walten. Das Grab befindet sich in einem Garten – einem Ort des Lebens! Es wird nicht das letzte Mal sein, dass sie dieses Grab aufsuchen. Welche Erlebnisse dort noch auf sie warten, können sie im Moment nicht wissen ...

Trauer braucht einen konkreten Ort. Trauer braucht Sorgfalt. Trauer braucht Zeit. Trauer kann zu einer neuen Lebendigkeit führen – wenn sie zugelassen und nicht abgekürzt wird.

Akzeptiere ich Trauer als einen natürlichen Teil des Menschseins? Lasse ich Trauer auch bei mir selber zu? Gebe ich ihr genügend Raum? Trage ich in mir ein seelisches Leiden, das in übergangener Trauer wurzelt? Traue ich noch dem Leben? Rechne ich mit dem ewigen Leben?

V: Herr, wir rufen zu Dir

A: Kyrie eleison



